

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

10. Jahrgang.

12. August 1916.

Nr. 10.

Inhalt: Eine Aberration von *Papilio machaon* L. — Die Lepidopteren der Sierra de Espuña. (Fortsetzung.) — Ein abweichender Nestbau von *Hoplomerus reniformis* Gm. und ein Schmarotzer bei dieser Art, *Chrysis auripes* Wesm. — *Argyromoeba sinuata* Fall. — Wo wurde bisher in Deutschland *Hesperia armoricanus* Obth. mit Sicherheit festgestellt? — Briefkasten.

Eine Aberration von *Papilio machaon* L.

Mit 1 Abbildung.

Der weitaus größte Teil aller beschriebenen und unbeschriebenen Aberrationen und Varietäten basiert auf einer Abweichung der normalen Zeichnung. Es ist dies also eine Veränderung in der Anordnung der die Flügelhaut und das Geäder bedeckenden und verschieden gefärbten Schuppen; eine Abweichung im System der Adern findet hierbei nicht statt. Die verschiedenen Lokal- und Zeitformen zeigen wohl manchmal eine auffallende Vermehrung oder Verminderung der durch Futter, Klima und sonstige Umstände bedingten Größenverhältnisse, wobei auch wohl die allgemeine Flügelform etwas verändert wird gegenüber dem normalen Tiere, d. h. demjenigen, nach welchem seinerzeit die Art benannt und beschrieben wurde, z. B. *Mel. parthenie* Bkh. und v. *varia* M.-D. und *Arg. pales* Schiff. und v. *arsilache* Esp. Aber Veränderungen des Flügelbaues (besonders bei den Tagfaltern — *Rhopalocera* —) durch überzählige oder gar fehlende Adern sind meines Wissens im allgemeinen seltener. Bei überzähligen Adern ist es eine auffallende Erscheinung, daß meistens auf den (aderärmeren) Hinterflügeln eine mehr oder weniger weit vom Saume entfernt abzweigende Zwischenader auftritt. Dabei wird fast immer die Zeichnung der angrenzenden Zellen wiederholt, z. B. die Silberflecke bei Argynnidien usw. Bei fehlenden Adern findet man in der Regel das Gegenteil, die Zeichnung ist hierbei auseinandergezogen; die Augenflecke, Randmonde u. dergl. haben das Bestreben, sich zu Binden zu verlängern.

Das anbei in natürlicher Größe abgebildete ♀ eines *Pap. machaon* L., welches sich im August 1915 aus im Freien erwachsen gefundenen Raupen entwickelt hat, zeigt nun die durch teilweises Fehlen



Papilio machaon L. ab.

Nach der Natur gezeichnet von
Heinr. Zöllner, Königsberg,
Jan. 1916.

der Adern verursachte Verschmelzung der einzelnen Saum- und Randmonde zu gelben Streifen. Ader R geht bei dem vorliegenden Stück, das in allen Einzelheiten der Abbildung entspricht, nur bis kaum zur

Mitte der schwarzen Antemarginal-Binde des linken Hinterflügels und verläuft hier ohne erkennbares Ende, also „im Sande“; die gleiche Ader auf dem rechten Hinterflügel geht etwas weiter bis zum Rande der schwarzen Binde und zeigt hier die noch begonnene, aber nicht vollendete Zellenteilung, so daß auf dieser Seite der gelbe Streifen eine kleine Einbuchtung erfährt. Soweit die verkürzten Adern vorhanden sind, ist auch die Zelleneinteilung und -Zeichnung völlig normal. Aber durch die langen gelben Binden und den dazwischen liegenden überall gleich breiten schwarzen Streifen macht das im übrigen überall schön ausgefärbte Stück einen der Art fremden Eindruck, wozu auch der schön scharf umgrenzte schwarze Fleck beiderseits in Zelle 7 der Vorderflügel beitragen mag (ab. *immaculatus* Schultz).

Eine ganz besondere Seltenheit scheint übrigens die beschriebene und abgebildete Richtung der Aberration nicht zu sein (wenigstens bei *Pap. machaon*); denn nach den gegebenen brieflichen Auskünften von verschiedenen Seiten wurden während der letzten 10 Jahre mehrere derartige Stücke beobachtet. Beschrieben (und benannt) aber sollen diese nirgends sein, weshalb vorliegende Zeilen und besonders die Abbildung, welche doch besser als viele Worte zeigt, was gemeint ist, die Anregung geben sollen, weiter nachzuforschen und bemerkenswerte Umbildungen in Färbung, Aderverlauf usw. bekannt zu geben. Ob angesichts der in etwa 10 bis 12 (im Verborgenen sind sicher viel mehr) Stücken bekannten Aberration eine Benennung angezeigt ist, wage ich zu bezweifeln, wenn schon geringfügigere Abweichungen bei der leider zu stark hervortretenden Sucht nach neuen Namen und Autoren benannt und mit bisweilen recht verunglückten Namen belegt wurden.

Geschlecht: ein ♀.

Länge der Vorderflügel: 37 mm.

Heimat: Ostpreußen, Samland.

Schlüpfzeit: Ende August bei warmem Wetter im Freien vor dem Fenster an der Südseite.

H. Zöllner, Königsberg i. Pr., im Februar 1916.

Die Lepidopteren der Sierra de Espuña.

Von Napoleon Manuel Kheil.

(Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Victor Maschek.)

(Fortsetzung.)

Nachträgliche Notiz des Verfassers zur vorliegenden Uebersetzung.

Zwei Historiker, tschechoslawischer Nationalität, sind — der eine vom Staate, der andere vom Lande subventioniert — nach Spanien, um in Simancas (bei Valladolid) das dort befindliche, weltberühmte, an dreiunddreißig Millionen Dokumente enthaltende General-Archiv, in Sachen des 30jährigen Krieges, zu studieren. Der eine der beiden schrieb nun über seine Eindrücke in Spanien, die Art des Reisens, die Unterkunft in Simancas, die Kost, das Leben dortselbst, sowie die kleinen Ausflüge, die sie in der eintönigen Umgebung unternahmen, um in den Nachmittagsstunden vor Langweile nicht zu vergehen, nachdem das Archiv um 2 Uhr gesperrt wird, ein überaus unterhaltendes Kapitel.

Weil es Leute gibt, die da glauben, ein wissenschaftliches Thema dürfe nur trocken, ohne den schäkernden Reiz des Durchgemachten gestreift zu haben, behandelt werden, so schrieb der eine der besagten tschechoslawischen Historiker in der Einleitung folgendes (in deutscher Uebersetzung):

„Was die formelle Seite meiner Publikation anlangt, so glaube ich, daß sie — zum mindesten für manche der Leser — nicht ohne Interesse sein werden wegen des ihnen innewohnenden Impressionismus und Sensitivismus, der ja bei Reisen zur Geltung kommt und der in unserer wissenschaftlichen Literatur nicht immer gefunden wird. Das aber ist es eben, was fachliche Arbeiten auch weiteren Kreisen näher bringt, das ist es, was sozusagen das flache Relief der landläufigen Bildung zur persönlichen Teilnahme emporhebt, wobei die Details über Erinnerungen und Erlebnisse des Autors gleichsam das Ornament dazu bilden. Darum soll der Verfasser das Anziehende der Wissenschaft nicht durch geistlose Bücher- oder Archiv-Gelehrtheit ersticken, sondern dem Ganzen Licht, Farbe und Ton verleihen mittelst der Wiedergabe seiner Sinneseindrücke und Seelenempfindungen.“

Soweit der Herr Archivforscher.

Nun zu entomologischen Publikationen. Ohne eine Information über das Sammelgebiet sollte keine faunistische Arbeit der Öffentlichkeit übergeben werden. Eingeflochtene Mitteilungen über Erlebnisse sind dabei am Platze, sofern sie für den Schauplatz, wo sie sich ereignet haben, charakteristisch sind. Erzählt mir aber weitschweifig irgend ein sonst ehrenwerter Verfasser als „Erlebnis“: er habe irgendwo am Waldessaume mit seinem Sohne Habakuk eine Blutwurst verschlungen, dann weiß ich wirklich nicht, was ich da mit seinen „Vaterfreuden“ und seinen „Fressalien“ anfangen soll.

Man verstehe mich. Der oben zitierte Archivforscher schrieb ebenfalls über die Kost in Simancas; es braucht aber nicht überflüssig zu sein zu wissen, wie es in einem fremden Lande mit der Verpflegung bestellt ist. Wovon man beispielsweise in den Tropen lebt, habe ich weder aus den Reise- bzw. Sammelberichten Hahnel's (Iris 1890, Seite 133—332), noch aus jenen Haensch's (Berl. Ent. Zeitschr. 1903, Seite 149—156) erfahren. Womit ich aber dem entomologischen Teile ihrer Publikation nicht nahe treten will.

Mein Original-Manuskript „Los lepidópteros de la Sierra de Espuña“, für spanische Leser bestimmt, hat allerdings nichts enthalten, was Spaniern selbstverständlich ist. Der Redakteur in Zaragoza hat es aufgenommen, ohne ein Jota zu ändern.

Der Madrider Universitätsprofessor Bolivar, ein Orthopterologe von Weltruf, der sich mit Lepidopteren nie abgegeben hat, und dem ich trotzdem einen Sonderabdruck der „Los lepidópteros“ zugesandt habe, schrieb mir: er habe dieses mein Lepidopterologicum „mit vielem Vergnügen in einem Zuge zu Ende gelesen“ (— que he leído de un tiron — con mucho gusto).

Ein Wiener Universitätsprofessor, eine Koryphäe in Orthopterologicis, der mein Separatum „Orthopterologisches von den Hyères'schen Inseln“ (Gub. Ent. Ztschr. 1914, 1915) gelesen hatte, schrieb mir: „Dank für die Publikation, die ich auf der Stelle bis zu Ende durchgelesen habe, ich habe heftiges Verlangen, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen“.

Es gibt also Männer, die ganz auf dem Standpunkte stehen, wie der oben zitierte Historiker, der trotz monatelanger Arbeit in der Archiv-Gruft von Simancas nicht die Freude an Dingen, welche die Welt ausmachen, verloren hat, mit anderen Worten: nicht der Zopfigkeit verfiel.

Und so wie in den spanischen Comedias famosas immer neben seriösen Darstellern ein Gracioso, deutsch „Kasperl“, auftritt, so lasse ich jetzt einen Insektenliebhaber zu Wort kommen, der mein „Orthopterologisches von den Hyères'schen Inseln“ (Gub. Ent. Zeitschr. 1914, 1915) gelesen hat. Er meint: ich hätte die Artikel-Serie, statt in der Gubener Ent. Zeitschr., in einer politischen (!) Tageszeitung veröffentlichen sollen.

Es gibt Entomologen, deren Veröffentlichungen mit Vergnügen gelesen werden. So ist, was Staudinger geschrieben hat, wahrlich eine Oase für den ruhebedürftigen Leser rerum entomologicarum. Man lese beispielsweise nur die kurze Einleitung über *Hesperiden* (Exot. Schm. 1888, Seite 290). Staudinger gibt prägnant, also ohne viel Worte zu verlieren, dem Leser in der anmutigsten Weise ein Bild von dem Umfange dieser Familie und von den Schwierigkeiten, sie systematisch zu behandeln. Von seinem vorbildlichen Bericht über seine „Islandreise 1858“ habe ich vor einigen Jahren in der Gubener Ent. Zeitschrift (29. Juni 1911 im Artikel „Parnassius nordmanni“) Erwähnung gemacht. Ebenso angenehm ist alles von Seitz, nicht minder manches von Fruhstorfer und in neuester Zeit die Arbeiten von Fassl (dessen tropische Reisen) zu lesen.

Ich hätte dem Leser mit einer simplen Liste der in der Sierra de Espuña vorkommenden Lepidopteren aufwarten können. Die vorstehende Einleitung, der Uebersichtlichkeit halber in acht Kapitel eingeteilt, schrieb ich in stetem Hinblick auf spanische Leser. Demzufolge fehlt die Hervorhebung jener Eigentümlichkeiten, die im spanischen Lande jedem Fremden auffallen, da ich dem spanischen Leser nicht ihm Bekanntes auffischen durfte. In Spanien, in dem laut eines Ausspruches Talleyrands $2 \times 2 = 5$ ist, gibt es so viel des Bizarren, ebenso im Realen, wie im Ideellen. Hart aneinander stoßen die Gegensätze. Bezeichnend für Totana ist der dortige Kultus der heil. Eulalia, während kaum 20 km westwärts, in der Stadt Lorca, sich ein Circulo republicano (Präsident ist Pedro Muñoz) etabliert hat, der feindselig der katholischen Kirche gesinnt ist. Solche Dinge interessieren eminent den spanischen Leser. Sollten sie auch in deutschen Kreisen einige Teilnahme erwecken, dann bin ich dem Uebersetzer zu Danke verpflichtet.

IX. Verzeichnis der von Korb und teilweise von Kheil beobachteten Lepidopteren.

Papilionidae.

Papilio machaon Linné. Nach meinen Beobachtungen minder häufig als die folgende Art.¹³⁾
P. podalirius v. *feisthamelii* Dup. Ist die südliche Form des *P. podalirius*. Der typische *P. podalirius* fliegt nach meinen Beobachtungen in Südspanien auf den Höhen.¹⁴⁾

¹³⁾ Sehr gelegen kommt mir die Gubener Ent. Zeitschrift vom 3. Juni 1916, welche den Bericht über eine in der D. Ent. Ges. am 3. Mai 1915 abgehaltene Sitzung bringt, in der Dr. P. Schulze R. Verity's Abhandlung über die Linné'schen Typen (Revision of the Linnean Types; The Linnean Society's Journal, 1913), die sich in London seit 1784 befinden, kritisiert.

Pap. machaon (typicus!) Das Exemplar, das Carolus Linnaeus beschrieb, mithin das typische Exemplar (Besitzerin der Sammlung der Linné'schen Typen ist die „Linnean Society“) ist ein ♀ einer nordischen Rasse.

„Schwach gelb gefärbt, mit schmalen Querbänden und kurzen Schwänzen.

So also sieht der typische *Pap. machaon* aus.

Pap. machaon ex Hispania mer. Die südspanischen *Pap. machaon* sind satt gelb, haben einen sehr dunkeln Basalteil der Vorderflügel und sind „*alis latius nigro fasciatis*“. Ich hielt meine Exemplare aus Granada und Valencia (Albufera) zunächst für die Hübner'sche „*var. sphyrus*“, ziehe aber vor, sie als *Pap. machaon* ex Hisp. mer. gelten zu lassen.

Aus Kulu-Kangra (Himálaya occ.) erhielt ich als *Pap. machaon* var. *asiatica* Mén. schwächliche Stücke, mit sehr langen, schmalen Schwänzen, was bei den südspanischen Exemplaren nicht zutrifft. Ribbe zieht in der „Iris“ XXIII, 1909, 1910, 1912, S. 110 seine spanischen *Pap. machaon* zur var. *asiatica*, vermutlich wegen der „*alis latius nigro fasciatis*“, einen Teil aber zur var. *sphyrus*. — Stauder (Zeitschr. f. wissensch. Insektenbiol. 1913, S. 177) hielt seine algerischen *P. machaon* gleichfalls für die var. *asiatica*, hat sie aber später als var. *hospitonides* Oberth. erklärt. — Laut Staudinger-Rebel Catalog 1901 S. 2 sind „*P. sphyrus*“ und „*P. asiatica*“ synonym. Das Chaos unter den Ansichten der Lepidopteristen ist jedenfalls nicht geklärt. Und dabei handelt es sich um einen faustgroßen Papilio. *Pap. machaon* var. *sikkimensis* Moore ist eine ausgezeichnete Rasse: gedrungen, mit ganz kurzen Schwänzen, an *P. hospiton* gemahnend. Die var. *sikkimensis* ist am besten charakterisiert durch „*macula rufa anali supra bis nigro cincta*“ (Staudinger-Rebel Catalog, 1901, S. 2.) K.

¹⁴⁾ Man vergleiche das unter Nota 13 über *Pap. machaon* Gesagte. Verity, der in London die Linné'sche Sammlung geprüft hat, stellte fest, daß das dort steckende Exemplar die algerische „*var. lotteri* Austaut“ sei. Verity will nun daraufhin unseren mitteleuropäischen *Pap. podalirius* als „*Pap. sinon* Poda 1761“ benannt wissen, also mit einem Namen, den vor mehr als 40 Jahren Staudinger für unseren *Pap. podalirius* anerkannt haben wollte, aber kurz darauf widerufen hat. (Vergl. S. 1 und S. 422 im „Catalog des europ. Faunengebietes, Dresden, Januar 1871, II. Aufl.). Was mit dem amerikanischen „*Pap. sinon* Fabricius 1775“ (auf den Antillen vorkommend) geschehen soll, daran hat vielleicht Herr Verity nicht gedacht.

Dr. P. Schulze in seiner Kritik (vergl. Nota 13 bei *P. machaon*) lehnt Verity's Benennung *Pap. sinon* ab und betont, daß Linné im Syst. Nat. X. edit. 1758, S. 463 den Namen *Pap. podalirius* zwar ohne Beschreibung eingeführt, aber die

Thais rumina Linné fliegt auch in der Sierra Nevada, wo ich sie sammelte.¹⁵⁾

Abbildungen von Ray, Réaumur und Rösel von Rosenhof zitiert hat.

In dem eben erhaltenen Heft 5/6 vom 30. Juni 1916 der „Zeitschrift f. wiss. Insektenbiologie“ lese ich S. 139 ein Referat, vom Redakteur Stichel stammend, über die oben zitierte „Revision“ Veritys, laut welches „(der Name *Pap. podalirius*) durch *P. sinon* Poda ersetzt werden muß, weil die erste von *P. podalirius* 1758 von Linné gegebene Diagnose unzureichend und augenscheinlich gegeben ist, ohne das Objekt in Natur zu kennen“.

Linné hat also einen *Papilio* mit dem Namen des mythologischen Arztes Podalirius, eines Sohnes des Aesculapius, bedacht, ohne den *Papilio* in natura gesehen zu haben. Das ist in der Zoologie nichts Illoyales. Und aus allerletzter Zeit verweise ich auf den Fall: *Ornithoptera paradisea* Staudinger, einen Fall, der dem Sanitätsrat Pagenstecher, der mir darüber schrieb, bittere Stunden bereitet hat. Staudinger beschrieb die *Orn. paradisea* (Ende Juni 1893 in den „Entomol. Nachrichten“) nach einer photographischen Abbildung, die ihm Pagenstecher freudenvoll zugesandt hatte. Pagenstecher benannte sein Exemplar: *Ornithoptera schoenbergi* (dem Gerichtsrat Schoenberg in Naumburg zu Ehren) und beschrieb es in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins Ende Juli 1893, mithin zu spät, um die Priorität Staudingers zu stürzen.

In der „Iris“ 1893 entschuldigt Staudinger sein Vorgehen mit dem Hinweis, daß Neubeschreibungen auf Grund von Abbildungen und Mitteilungen nichts Nochnichtdagewesenes seien, und zitiert:

Eversmann beschrieb 1844 die *Plusia renardi* nach einer Abbildung.

Stainton beschrieb 1855 *Antispila rivillei* nach Beschreibung der Lebensweise der Raupe, die 1750 ein Herr Riville gemacht hat.

Hubrecht beschrieb in „Notes Leyden Museum“ Jahr? ein Säugetier als *Trichomanis hoeverni* nach einer Beschreibung und nach Skizzen des Entdeckers.

Wenn Linné den *Papilio podalirius* nach Abbildungen von Ray, Réaumur oder Rösel von Rosenhof in die Lepidopterologie eingeführt hat, so sind uns die Abbildungen das Symbol der Typen. Damit bin ich einig mit Herrn Dr. P. Schulze.

Ueber die drei Vorgänger Linnés, Ray, Réaumur und Rösel von Rosenhof, mithin Zeitgenossen einer nomenklatorischen Epoche, finde ich unter meinen bibliographischen Daten folgendes:

John Ray publizierte: London 1705 eine Schrift „Methodus insectorum“.

A. J. Rösel von Rosenhof war Miniaturmaler in Nürnberg, lebte 1705—1759 und veröffentlichte „Insektenbelustigungen“ mit 404 kolorierten Tafeln. Das Werk erschien in vier Bänden (1746—1792), teilweise nach seinem Tode. Die Herausgabe vermittelte sein Schwiegersohn Kleemann.

René A. F. de Réaumur, der weltbekannte Thermometermann, lebte 1683—1757 und verfaßte: *Mémoires pour servir à l'histoire des insectes*, in sechs Bänden (1736—1744), die mir vorliegen. Der Kuriosität halber sei einiges über seine Systematik der Lepidopteren auszugsweise wiedergegeben, obschon Spuler von ihm sagt: „Bei einer Lektüre — wird man leicht erkennen, daß er kein besonderer Systematiker war“ (Prof. Dr. Spuler: Die sogenannten Kleinschmetterlinge, 1913, Seite XV). Im I. Band, I. Teil, Seite 328 werden die „Papillons“ in „Diurnes“ und „Nocturnes“ oder „Phalènes“ eingeteilt. Nach Réaumur bestehen die „Diurnes“ aus sieben „classes“, wobei jede „classe“ durch in Kupfer gestochene Abbildungen, gut erkennbar, dargestellt wird. Selbstverständlich alles ohne Namen. Hier die Reihe der „Tagfalter“ nach Réaumur (die lateinischen Namen habe ich Kirby's Katalogen 1871 und 1892 entnommen):

- I. Klasse Pierinae (abgebildet ist *Pieris brassicae* Linné)
- II. „ Nymphalinae (abgebildet *Pyrameis atalanta* Linné)
- III. „ Satyrinae (abgebildet *Epinephele jurtina* Linné)
- IV. „ Papilioninae (abgebildet *Papilio podalirius* Linné)
- V. „ Hesperidae (abgebildet *Erynnis alceae* Esper)
- VI. „ Macroglossinae (abgebildet *Macroglossa stellularum* Linné)
- VII. „ Zygænidæ (abgebildet *Anthrocera trifolii* Esper)

Die letzteren zwei Klassen stellte Réaumur unter die „Diurnes“, weil die hierher gehörigen Falter bei Tage fliegen (!) und berief sich bei der VII. Klasse auf John Ray, seinen Zeitgenossen, welcher derselben Ansicht huldigte. Anlässlich der VI. Klasse klagt Réaumur, Frau Merian hätte die hierher gehörigen sogenannten Brummfalter (Papillons bourdons) unter die „Phalènes“ gestellt, trotzdem sie nie „pendant la nuit“ fliegen.

Pieridae.

Pieris rapae Linné. Von Herrn Korb gefangen.

P. daplidice Linné. Im ganzen Gebiete verbreitet und gemein.

Euchloë belemia v. *glauce* Hb. Wie die vorige Art. *E. euphenoides* Stdr. Steigt hoch ins Gebirge. Im ganzen Süden verbreitet.¹⁶⁾

E. belia v. *ausonia* Hb. Dem Gebiete eigen.

Leptidia sinapis Linné. In Spanien, wie ich glaube, nirgends gemein.

Lept. sinapis gen. aest. *diniensis* Boisd. Sommerform.

Colias hyale Linné. Etwas seltener als vorige.

Col. edusa Fab. Gemein in ganz Spanien.

Col. edusa ab. *helice* Hb. Diese Form ist im Süden minder selten als in Zentraleuropa.

Gonopteryx cleopatra Linné. In ganz Südspanien gemein.

Nymphalidae.

1. Nymphalinae.

Pyrameis atalanta Linné. Von Herrn Korb gefangen. Ich sah die Art nicht.

P. cardui L. Kosmopolit, fliegt in der Ebene wie in den höchsten Sierras.

Vanessa urticae L. Von mir in der Sierra de los Filabres und in der Sierra Nevada gefangen; unterscheidet sich nicht im mindesten von unseren mitteleuropäischen Stücken.

Der von Réaumur abgebildete *Pap. podalirius*, leicht erkennbar, fliegt (*Mémoires* Seite 345), „gegen Ende Juli ziemlich häufig in der Umgebung von Paris“. — Das dem Nürnberger Maler Rösel von Rosenhof zur Verfügung gestandene und von ihm abgebildete Exemplar mochte aus Bayern stammen. Ich nehme an, daß Linné mit dem Namen *P. podalirius* mitteleuropäische Tiere belegt hat, die uns als Typus gelten können. In England kommt *P. podalirius* nicht vor. Die Londoner Schrift des John Ray besitze ich nicht.

Pap. podalirius var. *feisthamelii* Dup. ist der eigentliche Segelfalter Südspaniens. Ich fing diese Rasse in der „Sierra de los Filabres“ und in den insektenreichen „Llanos“ bei Granada.

Pap. podalirius var. *miegii* Thierry-Mieg, kleiner und heller als die vorhergehende Varietas, ist in den östlichen Pyrenäen und Katalonien zu Hause und nichts weiter als die Frühjahrs-Generation. Ich fand sie bei Vernet les bains (Pyrenées orientales). Die nordafrikanische Sommerform der var. *feisthamelii* nennen die Palaearktische-Sammler:

Pap. podalirius var. *lotteri* Austaut (nicht Oberthür, wie es im „Rühl“ heißt).

Ich, für meinen Teil, halte von diesen „Varietäten“, mit Ausnahme der „var. *feisthamelii*“, nicht viel. In der Sierra Nevada fand ich im Barranco Real (Königsschlucht) in einer Höhe von 1160 m *Pap. podalirius*, der von unseren mitteleuropäischen kaum zu trennen ist. Deshalb meine Bemerkung im spanischen Original „El típico *P. podalirius* vuela en el Sur de España en alturas“ (der typische *P. podalirius* fliegt in Südspanien in Höhenlagen), gegen welche Ribbe, damals Redakteur der „Iris“ XXIII, 1910, S. 110, Einwand erhob.

Die Diagnosen im Catalog Stdr.-Rebel sind allerdings prägnant, indes nicht erschöpfend. Ebenso wenig ist aus dem groß angelegten Werke „Die palaearktischen Großschmetterlinge“ von Rühl ein endgültiges Urteil zu gewinnen. Ich nahm Zuflucht zu einer Arbeit von Oskar Schultz, Varietäten und Aberrationen von *Pap. podalirius* Linné, enthalten in der Berl. Ent. Zeitschr. 1902, Seite 119 bis 133 (mit einer Tafel).

Darnach stimmt keines der Merkmale meiner Sierra Nevada-Rasse mit jenen der oben genannten Varietäten, mit Ausnahme eines einzigen, nämlich „Hinterflügel am Außenrande stärker gezackt. Dies Merkmal war mir allerdings von vornherein zufällig. Sonst ist Abdomen, Zeichnung und Färbung in nichts von *P. podalirius* aus Böhmen, Süd-Tirol und Süd-Frankreich verschieden. K.

¹⁵⁾ Ich fing diese Art in mehreren Exemplaren am 4. Juni 1904 in dem oben erwähnten Barranco Real in einer Höhe von 1500 m. In der Nähe der Mittelmeerküste fliegt *Th. rumina* bereits im März. K.

¹⁶⁾ Im Barranco Real häufig in Höhen von 1500 bis 1600 m. K.

Polygonia c-album Linné. Von Herrn Korb gefangen. Sonderbarerweise flog hier *Polyg. egea* Cr. nicht, die sonst im Süden gemeiner zu sein pflegt als *Polyg. c-album*.¹⁷⁾

Melitaea cinxia Linné. Von Herrn Korb gefunden.¹⁸⁾

M. phoebe Knoch. In Südspanien häufig.

M. dejone H. G. Fliegt mit der vorigen.

Argynnis latonia Linné. Von mir in der Sierra de Espuña nicht beobachtet; ich besitze die Art aus der Sierra de los Filabres; die Stücke sind durch eine lebhaftere Färbung ausgezeichnet.

A. pandora Schiff. Im Barranco del Centro gemein; pflegt sich auf die Blätter der Bäume zu setzen.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁷⁾ *Pol. egea* kommt in Spanien nicht vor. Im Cat. Stmgr.-Reb. S. 27 heißt es ausdrücklich „excl. Iberia“. In der Tat, wie ich jetzt lese, fehlt die Art in Aragonien (Zapater-Korb: Catálogo de lepidopt. de la provincia de Teruel, 1883) und in Katalonien (Miguel Cuni Martorell: Cat. de lepidopt. de Cataluña, 1874). In Südfrankreich fing ich sie oft und zog sie auch aus der Raupe. Leichte Zucht. K.

¹⁸⁾ Laut des Cataloges Stmgr.-Rebel soll *Mel. cinxia* auf der iberischen Halbinsel fehlen. Sie fliegt aber am Montserrat (siehe Cuni Martorell: Cat. lep. Cataluña, 1874, Seite 26). Nun kommt als weiterer Fundort die Sierra de Espuña dazu. K.

Ein abweichender Nestbau von *Hoplomerus reniformis* Gm. und ein Schmarotzer bei dieser Art, *Chrysis auripes* Wesm.

Von Dr. W. Trautmann, Fürth, Bayern.

Obige Faltenwespe legt meist ihr Nest in Lehmwänden an (vergl. Ed. I. R. Scholz, Bienen und Wespen). Ich selbst fand in einer verwitterten Sandsteinmauer eines Steinbruches einige der bohnen großen Puppenkokons dieser Wespe. Ein vollkommen anders gestaltetes Nest entdeckte ich dagegen an einem großen Grenzstein am Rande einer sumpfigen Wiese. Dieses bestand aus 2 je 4 cm langen, an einer Seite offenen Röhren, die der Länge nach zusammengemauert waren. Das ganze Gebilde war



Fig. 1: Aeußere Ansicht des Nestes von *Hoplomerus reniformis* Gm.



Fig. 2: Innere Ansicht des Nestes mit den Zellen und Flügeln.

flach an den Stein gekittet. Es enthielt 4 Zellen aus welchen 3 ♀♀ der bei Fürth sehr seltenen *auripes* Wesm. und 1 ♂ von *reniformis* schlüpften. Die beigegebene Photographie zeigt das Nest von unten und von oben, nur waren die Röhren an der offenen Seite noch um 1 cm länger, sie zerbrachen mir leider ein wenig beim Loslösen.

Argyromoeba sinuata Fall.

Von Dr. W. Trautmann, Fürth, Bayern.

Diese schöne Trauerfliege schmarotzt bei Osmien (R. v. Stein, Ent. Nachr. 1885 Seite 306) und nach einer anderen Angabe (Biolog. Aphorism) bei *Hoplom.*

spinipes Verhoeff. Ich erzog diese Fliege aus verschiedenen Hymenopterenbauten, so aus einem von *Osmia aurulenta* Panz. bewohntem Schneckenhaus, aus einer *Halictus*-Kolonie, aus obigem *Hoplomerus* und aus *Anthophora parietina* F. Die Größe des Schmarotzers entsprach ganz dem Wirt, das Stück aus der *Anthophora* hatte eine Länge von 13 mm und eine Flügelspannung von 34 mm. Die Puppen dieses Schmarotzers erhalten einige Tage vor dem Schlüpfen die Fähigkeit, rastlos umherzuwandern, ja sie können sogar mit den aus der Puppe herausragenden zwei Stummeln der Hinterbeine hohe senkrechte Gegenstände erklimmen.

Wo wurde bisher in Deutschland

Hesperia armoricana Obth. mit Sicherheit festgestellt?

Eine Feststellung über das Vorkommen von *Hesperia armoricana* Obth. in Deutschland dürfte von größerem Interesse sein. Ich selbst fing den Falter in den Jahren 1901—1910 mehrfach bei Stromberg,^{*)} ohne ihn bestimmen zu können. 1913 fing ich mehrere Exemplare bei Langenlonsheim, 1914 beobachtete ich ihn an gleicher Stelle bereits Ende April. Ferner konnte ich das Vorkommen in der Nähe von Coblenz a. Rhein feststellen, da ich vor kurzer Zeit mehrere Exemplare in einer Sammlung in Coblenz sah. Der Falter kommt sehr lokal vor und liebt besonders ziemlich trockene Stellen. Es dürfte sich empfehlen, alljährlich Ende April und im Mai genau auf jeden „Dickkopf“ zu achten.

Kreuznach.

F. Kilian.

^{*)} Stromberg liegt am Guldenbach, welcher unweit Langenlonsheim in die Nahe mündet. Die Fundstellen sind bei beiden Orten jedoch nur auf der Höhe zu suchen, ebenso die Fundstelle in der Nähe von Coblenz.

Briefkasten.

Anfrage des Herrn Sch. in F.:

Benzin ist gegenwärtig schwer erhältlich. Gibt es ein anderes Mittel, welches sich zum Entölen der Schmetterlinge eignet? Ist vielleicht Schwefelkohlenstoff dazu verwendbar?

Käfer-Bestimmung. Im Anschlusse an unsere Mitteilung im Briefkasten der Nr. 8 geben wir weiter bekannt, daß Herr R. Kleine, Assistent am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, Stettin-Neutorney, Werderstraße 31/32, bereit ist, die Determination exotischer *Brentidae*, sowie der *Cassiden* und der echten *Chrysomela* des palaearktischen Gebietes zu übernehmen.

D. Red.

Besitzwechsel. Die rechtbedeutenden entomolog. Vorräte des Naturalienhändlers Ringler in Thale (größere Massen von europ. und exot. Lepidopteren, sowie exot. Coleopteren, besonders zahlreich die von dem Bruder Ringlers in Deutsch- und Portugies.-Ost-Afrika gesammelten Insekten) sind in den Besitz der rühmlichst bekannten Firma Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas in Dresden-Blasewitz übergegangen.

D. Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Nachträgliche Notiz des Verfassers zur vorliegenden Uebersetzung. 53-56](#)